

Exemplare des kürzlich bei Müggwitz in Mähren von Hrn. Richter aufgefundenen Riesenpilzes (*Licoperdon Bovista*) vor. Die Präparation dieses, wie es scheint, dem Alpengebiete fehlenden fleischigen Schwammes liess nichts zu wünschen übrig, und besteht einfach im raschen Trocknen einzelner dünner Durchschnitte desselben mit gewärmtem Papier. Selbst dem Insektenfrass sind nur die wenigen Pilze von korkiger Beschaffenheit ausgesetzt, welchem Uebelstande durch eine Sublimatlösung gesteuert werden kann.

Mittheilungen.

— Die Cultur des Weizens (*Triticum vulgare*) ist in unserm Welttheil so alt wie der Ackerbau; in China wurde diese Frucht im Jahre 2822 v. Chr. vom Kaiser Chi-nong, einer historischen Person, eingeführt. Nach der ägyptischen Mythologie fand Osiris Weizen und Gerste wild wachsend im Lande. Moses nennt Palästina das Weizenland. Uebrigens lässt sich das Vaterland des Weizens nicht mehr entdecken. Dasselbe gilt von der Gerste (*Hordeum*), dagegen stammt der römische Name des Roggens (*Secale cereale*) aus dem Celtischen Seral oder Segal. Die eigenthümlichen Ausdrücke Bog, Roggen in den germanischen, Zyto in den slavischen Sprachen, beweisen wenigstens so viel, dass die Pflanze von diesen Völkern von Altersher gebaut worden sei. Weder Aegypter noch Griechen kannten die Frucht, und Plinius erwähnt, dass sie am Fuss der Alpen von den Taurinern gebaut wurde. Ihre Heimath ist wahrscheinlich das gemässigte Europa, obgleich man sie da nicht mehr wild antrifft. Den Hafer (*Avena sativa*), aus welchem von den alten Germanen und jetzt noch von den Schotten Brod gehackten wurde und wird, hantien weder Hebräer noch Aegypter, weder Griechen noch Römer, und er ist in Griechenland bis auf den heutigen Tag noch eine Curiosität geblieben, noch Indien aber erst durch die Engländer gebracht worden. Das Wort Hafer ist älter als der römische Ausdruck *avena*, dagegen stammt das englische *oats* aus dem Böhmischem oder Russischen. Das wahre Vaterland ist jetzt nicht mehr zu entdecken. Der Reis (*Oryza sativa*) ist indischen Ursprungs und erst seit 2822 v. Ch. in China eingeführt worden.

— Decaisne legte in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften einen Bericht vom Professor Bleekrode in Delft über die neue Guttapercha von Surinam vor, die von der Amsterdamer Handelskammer den besten Guttapercha-Sorten zugezählt wird. Der Baum wächst in Holländisch-Guyana in den häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzten Savannen in ungeheurer Menge und trägt eirunde Früchte.

— Ueber den Kuenlän in Indien berichten die Gebr. Schlagintweit: „Die Schneegrünze ist am höchsten in den Umgebungen des Korakorum, über 18,000 engl. (17,452 P.) Fuss: sie sinkt wenig gegen Leb., aber sehr bedeutend auf den nördlichen Abfällen des Gehirges gegen Chotan. Bei Pitash, oberhalb Buschia, landen wir sie nicht höher als 18,000 engl. (18,012 P.) Fuss. Die Zahl der Pflanzenspecies sowohl als die der Individuen in dem höheren Theile des Kuenlän ist ungemein gering. Flechten fehlen ganz auf den trockenen Schuttläufen, welche die Plateaux und die beschatteten Bergabhänge bedecken; nur auf den feuchteren Moränen treten sie bisweilen auf. Desto überraschender ist die Vegetation, besonders die Grasmenge auf den nördlichen Abfällen gegen Yarkand, Chotan, Yurungkash, Keria etc. Aber auch hier ist die Zahl der Species geringer als der erste Anblick erwarten liess. Die Zunahme der Vegetation fällt wohl mit der oben erwähnten Vermehrung der Regenmenge in diesen Theilen zusammen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 388